



Blick aus der Credenstraße, heute steht an der Stelle ein Neubaukomplex. Fotos: (3) Karl Arnold



Das Haus am Bergertor heute: Die Fassade steht unter Denkmalschutz.



Offene Küche mit Blick ins Grüne: Markus Werner, Lebensgefährtin Maren | weilen gehen die Sanierungsarbeiten weiter. Auch aus dem ehemaligen Gasthof wird Wohnraum. Fotos: (3) Hartmut Horstmann

Das letzte Schmuckstück am Bergertor

Markus Werner erhält Pöppelmann-Medaille für Sanierung des ehemaligen Westfälischen Hofes

■ Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Herforder erinnern sich gerne an den Westfälischen Hof und seine wechselhafte Geschichte. Als die besten Zeiten längst Kneipengeschichte waren, hat der Herforder Markus Werner das Haus gekauft. Für seine Bemühungen hat er gestern die Pöppelmann-Medaille bekommen.

Es ist eine besondere Liebe zu alten Gebäuden, die den 38-jährigen bewogen hat, sich um die Im-

moblie am Bergertor zu kümmern. Eigentlich sei er auf der Suche nach einem Einfamilienhaus gewesen, sagt Markus Werner. Da passte das Mehrfamilienhaus samt Gastronomie nicht ganz ins Schema, doch irgendwann machte es klick. Beim Spazierengehen erahnte der Unternehmer das Potenzial des Hauses, in dem er und seine Lebensgefährtin wohnen könnten. Und Platz für andere wird auch frei, so dass bis Anfang/Mitte kommenden Jahres sechs Eigentumswohnungen entstehen sollen.

Es ist ein Haus mit zwei Gesichtern. Zur Straßenseite hin Autoverkehr, von der Rückseite aus Natur-

Viele Spaziergänger nutzen den Weg zur Werre. Und oft werde er auf den alten Westfälischen Hof angesprochen, erklärt Markus Werner. Kurzzeitig haben er und seine Lebensgefährtin Maren Goldbach überlegt, die Gastronomie wieder zu beleben: »Aber das ist nicht so einfach.« Als Nicht-Gastronomen haben sie in dem Bereich keinerlei Erfahrung.

Und so entsteht auch im ehemaligen Gasthof Wohnraum. Probleme mit den Denkmalbehörden habe es nicht gegeben, betont Werner. Zum einen war er ja gerade an einem historischen Haus interessiert, zum anderen seien die Denk-

malschützer sehr kooperativ gewesen. Klar, dass die alte Eingangstür, Treppenhaus und Böden erhalten bleiben. Bei den Holzfenstern bleibt man dem Stil treu und ersetzt die maroden durch neue aus Holz.

Von der Liebe zur Historie, die das Leben in einem denkmalgeschützten Haus ausmacht, kündigt ein Straßenschild, auf das Markus Werner gestoßen ist und dass er am Haus angebracht hat: Bergertor Str. – man beachte die alte Schreibung mit th!

Viel Arbeit liegt noch vor ihnen, da kommt die Verleihung der Pöppelmann-Medaille durch den Geschichtsverein gerade richtig. Markus Werner: »Als wir davon erfahren haben, haben wir uns riesig gefreut. Es ist eine Anerkennung für das, was wir leisten.«

Verbunden ist die Verleihung mit einer Art Jubiläum. Denn vor 125 Jahren wurde das Haus Bergertorstraße 8/10 errichtet. Hierzu zählten neben Wohnraum Bäckerei, Ladengeschäft und Gasthof. Erster Besitzer war Hermann Stranghörer, der den Gebäudekomplex bereits nach sechs Jahren, im Jahr 1899, an Hermann Bracksiek verkaufte, der ebenfalls eine Gastwirtschaft betrieb.

Um den einzigartigen Charme des Hauses zu begreifen, muss man sich vor Augen führen, was in der Umgebung passierte. Der Ausbau von Bergertor- und Johannisstraße in den 60er und 70er Jahren führte dazu, dass die gegenüberliegenden Gebäude abgerissen wurden. Das Bergertor war neu gestaltet – und das Haus Bergertorstraße 8/10 wirkt mit seiner Fassade und den hohen Decken wie ein Relikt aus einer alten Zeit.

Unabhängig von den Menschen, die dort gewohnt haben, ist es ein Ort, den viele Herforder als Besucher kennen. Der Westfälische Hof war ein überaus beliebtes Gasthaus für ein gutbürgerliches Publikum. Spätere Wirte trugen dazu bei, dass der Hof ein Treffpunkt für ausgeprägte Nachtmenschen wurde. Wenn nichts mehr ging, ging man zu »George«, der die Konzession im Jahr 1985 bekommen hatte. Am Ende hieß es »Jannis Pub« – eine Kneipe, in der der Betrieb manchmal erst zur Mitternacht begann und die kein Gast nüchtern verlassen haben dürfte.



Diese Aufnahme stammt aus der Zeit, als der alte Westfälische Hof Jannis Pub hieß und auch draußen gefeiert wurde.



Knobelrunde mit Schlips und Kragen: Jahrzehnte war der Westfälische Hof Treffpunkt für ein gutbürgerliches Publikum.



Gastronom im Anzug: Walter Bracksiek übernahm die Leitung des Westfälischen Hofes im Jahr 1939. Dieses Foto entstand 1966.



Bei der Renovierung neu hinzugekommen sind diese Balkone.



Blick auf die Rückseite des Hauses unmittelbar vor der Renovierung. Fotos: (2) Jana Budek



Engagement wird belohnt

Viel Arbeit, Zeit und Geld hat Markus Werner (Mitte) in die Renovierung und Modernisierung des Westfälischen Hofes investiert. Sein besonderes Engagement bei der Gestaltung und Bewahrung dieser Herforder Baukultur wurde mit der Verleihung der Pöppelmann-Medaille gestern in der Münsterkirche belohnt. Er freute sich, sagte Werner, dass das Gebäude jetzt von der Öffentlichkeit wahrgenommen

werde. Schon seit zwei Jahren wohnt er dort mit seiner Familie, quasi mitten auf der Baustelle. Im Laufe der letzten Jahre hat der Herforder Geschichtsverein bereits 200 Medaillen vergeben. Über die Verleihung freuen sich (von links) Pfarrer Johannes Beer, Eckhard Möller, Markus Werner mit Samira, Maren Goldbach mit Bruno sowie Eckhard Wemhöner. Foto: Bärbel Hillebrenner

Video
im Internet
www.westfalen-blatt.de